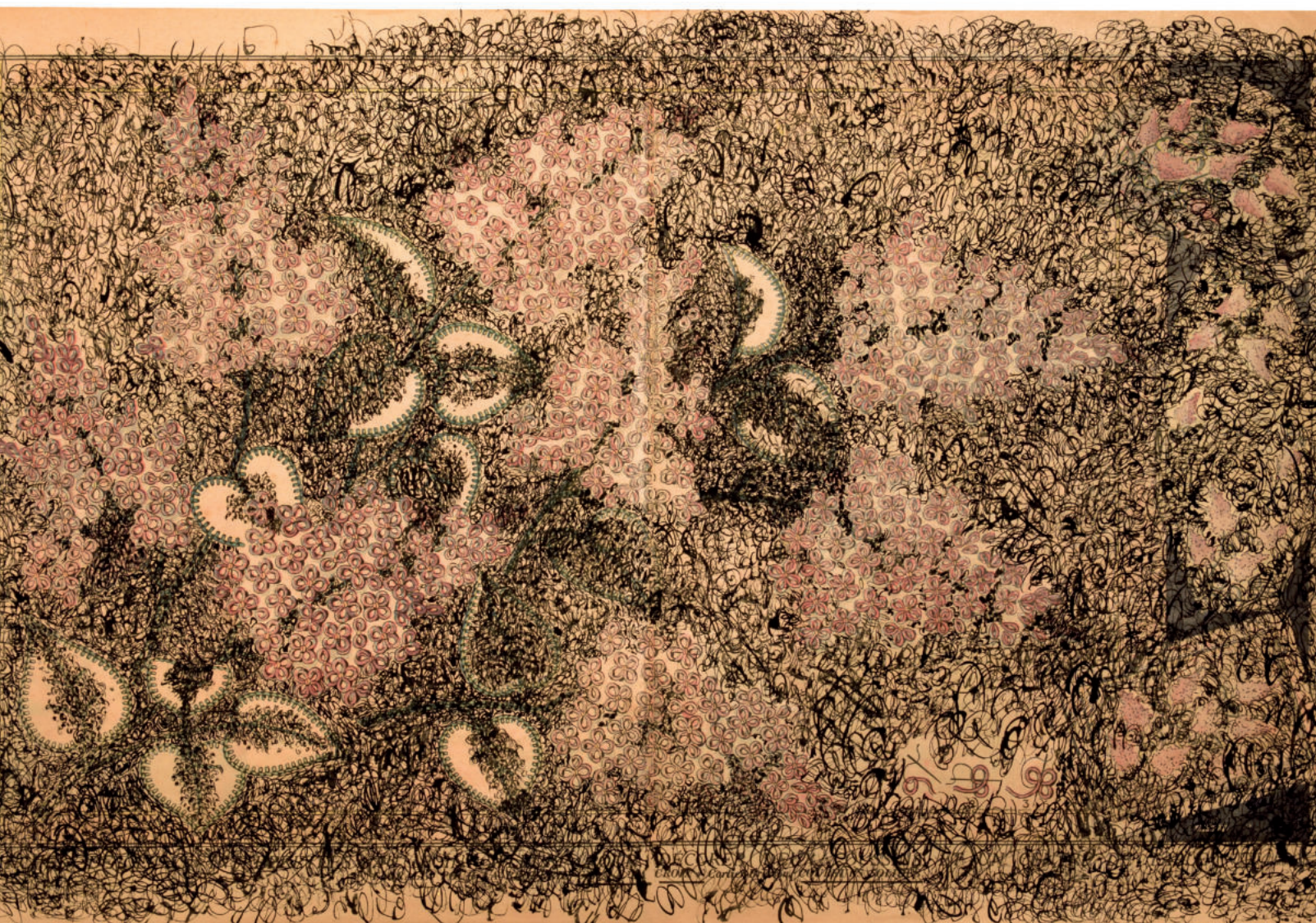
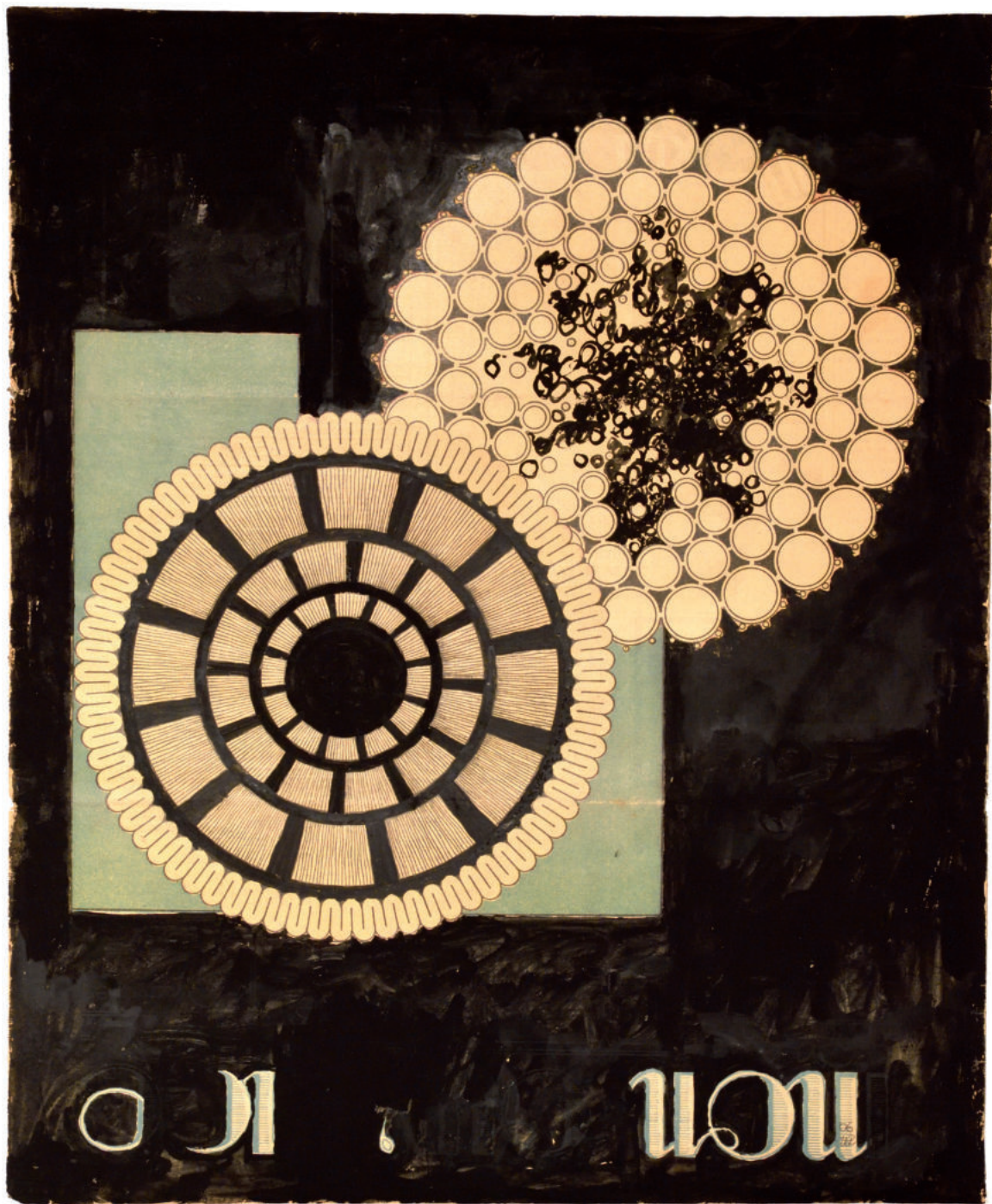


URSULA REICHART

MALEREI · ZEICHNUNG · METAMORPHOSE · 2006



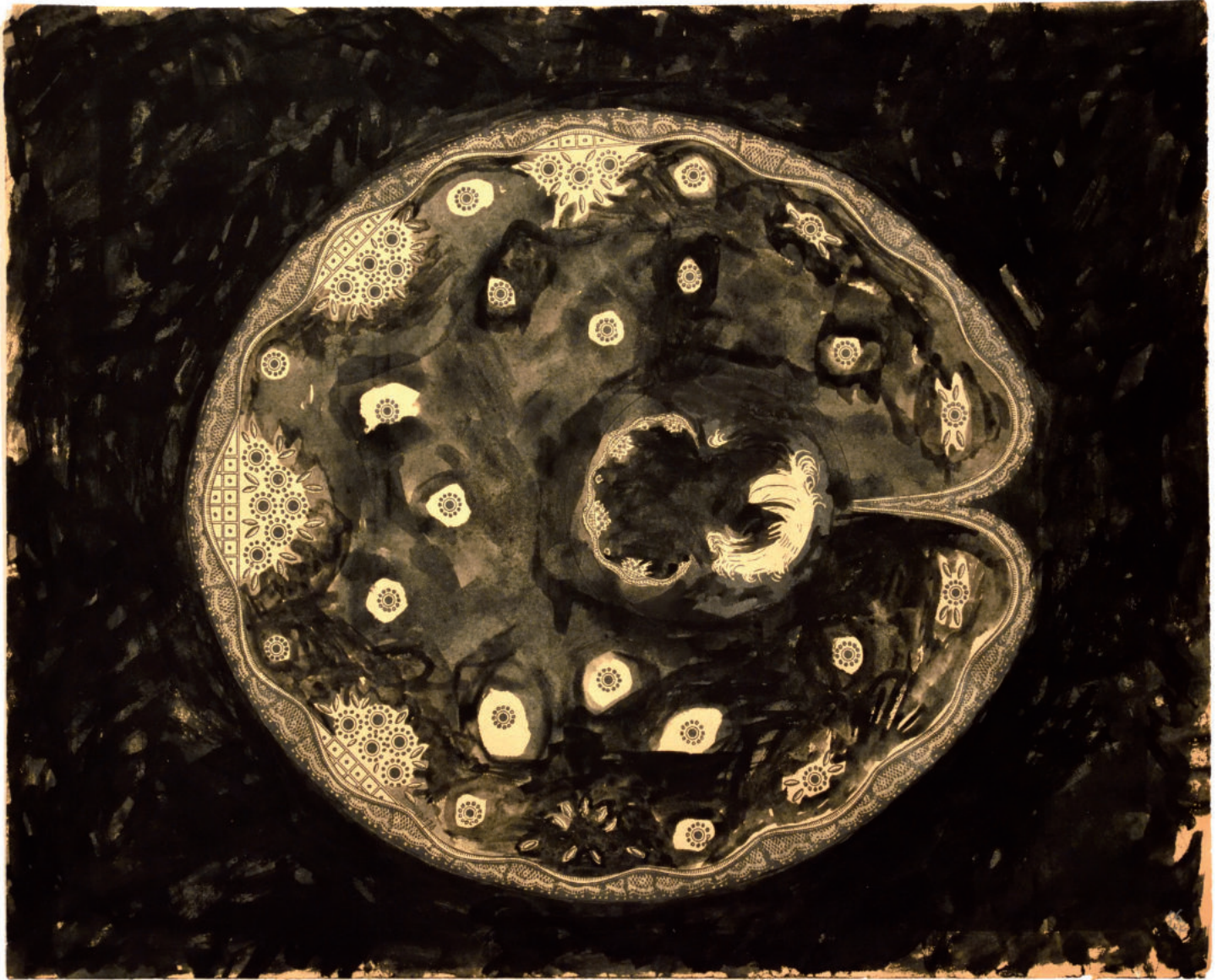


METAMORPHOSE 2006
ca. 37 x 31 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier

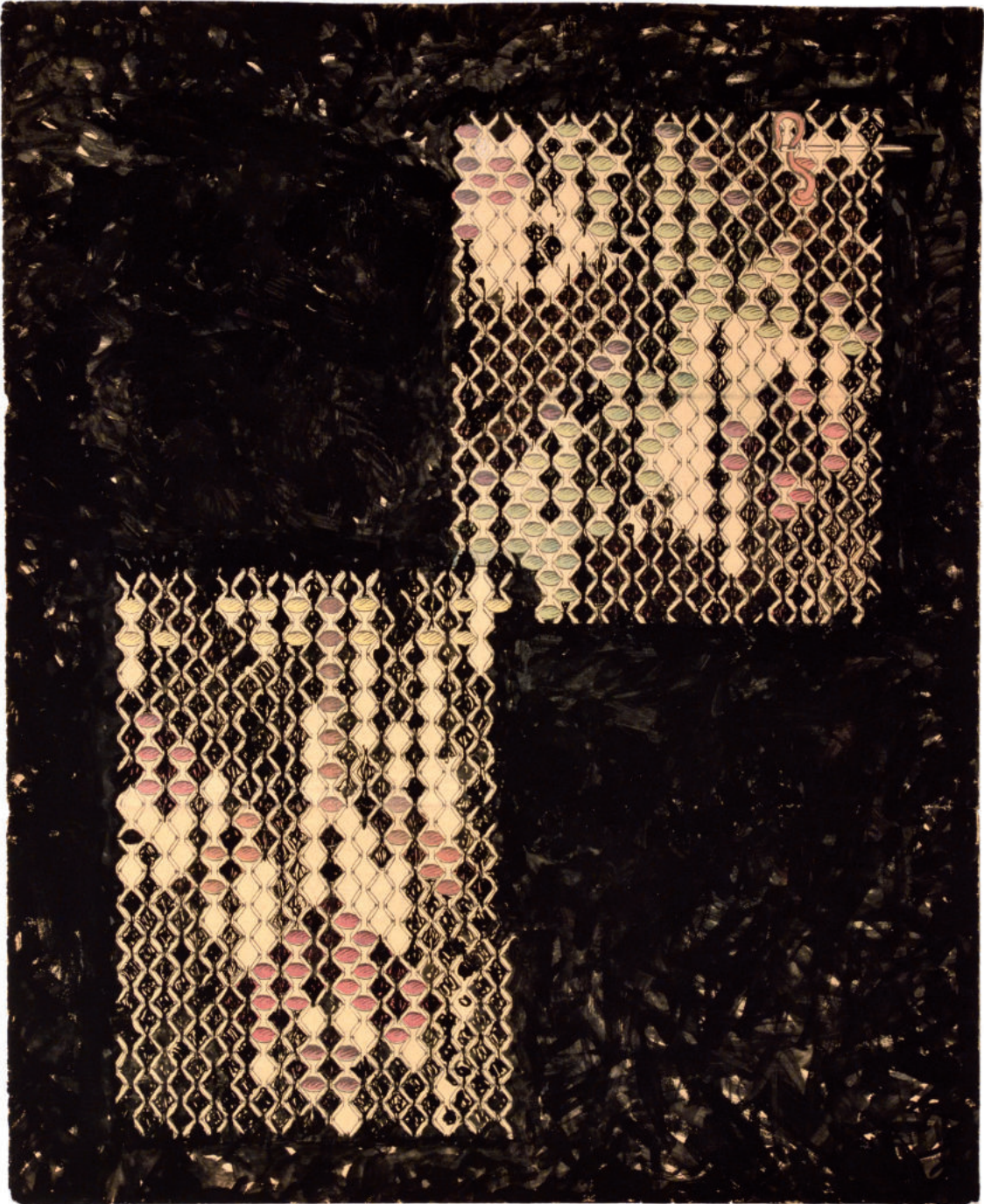


METAMORPHOSE 2006

ca. 37 x 31 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



METAMORPHOSE 2006
ca. 31 x 37 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



METAMORPHOSE 2006

ca. 37 x 31 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



DETAIL AUS METAMORPHOSE 2006

ca. 37 x 31 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



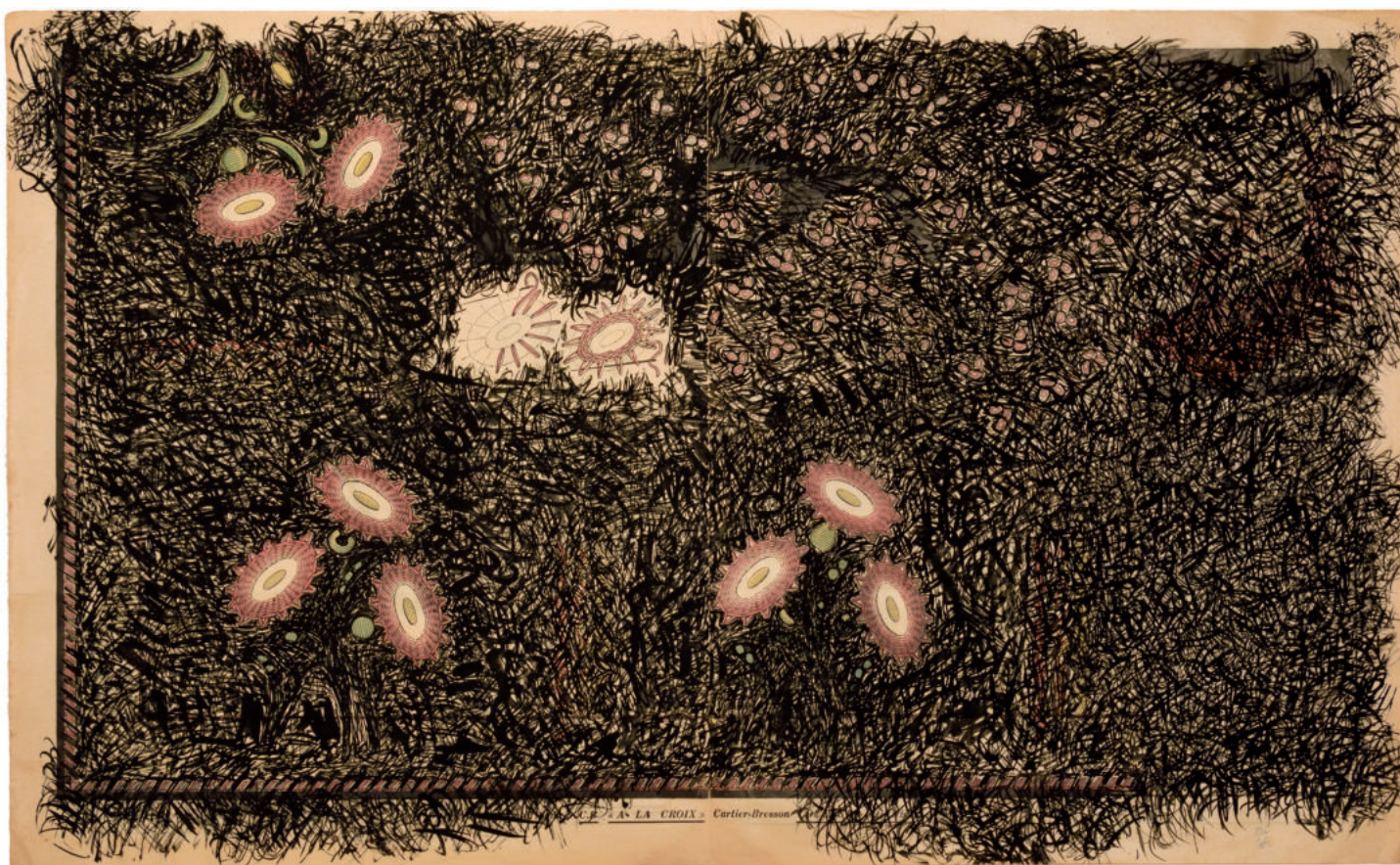
DETAIL AUS METAMORPHOSE 2006

ca. 31 x 37 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



METAMORPHOSE 2006

ca. 37 x 59 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



METAMORPHOSE 2006

ca. 37 x 59 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



METAMORPHOSE 2006
ca. 37 x 59 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



METAMORPHOSE 2006

ca. 37 x 59 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier

Wenn Ursula Reichart in ihren Bilderfindungen ... auf ... Strukturen des Organischen und Körperlichen, der Mikrostrukturen von Organen und Zellen zurückgreift, dann verbindet sich auch in ihrer Malweise etwas von jener Dialektik aus Schrecken und Schönheit, der hier zur ästhetischen Anschauung gebracht wird. Deutlich wird dies in der als „Zellen“ bezeichneten Serie von Blättern, die auf farbllichem Grund nicht näher gekennzeichnet organische Gebilde und Körperstrukturen zeigt. Gleichzeitig handelt es sich um ästhetische Strukturen, mit denen zeichnerische Elemente zum Wuchern gebracht und ins Ornamentale umgestaltet werden. Nur scheinbar ist es ein Weg, der vom Konkreten zum Abstrakten führt, denn in der Werkgeschichte der Künstlerin können wir genau den umgekehrten Weg verzeichnen.

Ihre zurückliegenden Werkkomplexe rühren noch aus dem Umgang mit den Gesten einer informellen Malerei, bei der ein erhöhtes Materialbewusstsein zum Ausdruck kommt. Nicht vom Gegenständlichen spricht diese Malerei, sondern von Farben und Formen, die sich dem spontanen Zugriff verdanken. Zugleich überlässt sich eine derartige Malweise aber einem scheinbaren Zufall und einer Bildwerdung, die an Pflanzhaftes und organisches Wachstum erinnert. Wie Gewächse kommen die Bildstrukturen ins Wuchern und zur Verbreitung. Derartige nahezu biologische Bildwerdungen haben die Künstlerin dazu geführt, über das Organische und das Prinzip der Wucherung als eines natürlichen Vorgangs als konkrete Themen von Bildentwürfen nachzudenken. Das Konkrete biologischer Bildentwürfe wird durch die Abstraktion eines höheren Materialbewusstseins übermalt. Somit kommt es zu einer Überschreibung des Konkreten durch das Abstrakte, zu einer Überwucherung des konkret Illustrierten durch die flächig aufgetragene Farbe.

Dabei eignet der Wucherung auch ein tödlich Gefährliches zu: Zellwucherungen und das erstickende Zuwachsen mit Pflanzen kann durchaus zum tödlichen Ergebnis führen. Eine Struktur wird von einer anderen überwuchert, verdeckt und zum Verschwinden gebracht.

Derartige Erkenntnisse von Werden und Vergehen, von Schöpfung und Vernichtung prägen vor allem die jüngsten Serien unterschiedlicher Formatgrößen, die „Metamorphosen“ genannt werden. Die „Metamorphose“ verweist selbst auf den Begriff der organischen Entwicklung, die von der Verwandlung der Zelle zum Stamm und zum Baum führt. In Ursula Reicharts Bildserie bezieht sie sich zudem auf den Prozess einer künstlerischen, ästhetischen Verwandlung, den sie mit vorgefundenen Blättern betreibt, deren Bildmuster von Pflanzenillustrationen, biologischen Schaubildern bis zu trivialen Schnittmuster- und Modebögen reichen. In einem sukzessiven, langwierigen und konzentrierten Prozess des Übermalens mit Farbe entstehen Strukturen aus dem Stehengelassenen der zugrundeliegenden Fläche und dem Zugemalten, das sich vom ursprünglichen Strukturgehalt entfernt und sich in eine neue Bildstruktur verwandelt hat. Dennoch bleibt das Ursprüngliche erhalten, wenngleich es vollständig überschrieben wurde. An einigen Stellen ist das Zugrundeliegende deutlich erkennbar. Das Bildganze des Ursprünglichen bleibt jedoch der fantasierenden Betrachtung überlassen. Demgegenüber steht die Oberfläche der Übermalung, die das Ursprüngliche in einen neuen Kontext einbindet, der eine neue Gegenwart des Geschaffenen gegen die Vergangenheit des Vorgefundenen setzt. Diese Technik der Bilderzeugung durch Übermalung setzt nicht nur einen eigenen bildschöpferischen Diskurs in Gang, sondern verstrickt die Betrachtung in einen Prozess der Bilderzeugung, bei dem diese wie in einem anatomischen Prozess verschiedene Schichten durchdringen kann, um zum Kern des Organischen zu gelangen. Somit gehen nicht nur die Bilderfindungen, sondern auch die Betrachtung unter die Haut, in dem sie durch die malerische Oberfläche auf den Kern zusteuern.

Das von Ursula Reichart angewandte Vorgehen ist aber nicht nur eines der Verwandlung, der Metamorphose von gefundenen Materialien in eine eigenen Bilderfindung, sondern greift ein traditionelles Verfahren auf, das sich auf die mittelalterliche Buchillustration zurückführen lässt. Die Bildserie der „Metamorphose“ sind als Übermalungen sogenannte Palimpseste, Überschreibungen einer Bild- oder Text-Struktur durch eine andere. Dabei schreibt die zugrundeliegende Struktur immer auch am neu Entstehenden mit. Der ursprüngliche Text ließe sich durch Abtragung oder Durchdringung wieder rekonstruieren, ohne die Überschreibung vergessen zu machen. Diese alten Verfahrensweisen der Palimpseste, wie sie aus dem Mittelalter rühren, wurden in der Moderne zu einem neuen Höhepunkt geführt: So stellt der „Ulysses“ von James Joyce, ein Schlüsselwerk der literarischen Moderne, nichts anderes dar als ein Palimpsest, eine Überschreibung der antiken Odyssee. Auch in der Bildästhetik sind derartige Verfahrensweisen von Palimpsesten etwa im Werk Arnulf Rainers bekannt, der nicht nur Illustrationsvorlagen, sondern auch eigene Bildwerke immer wieder übermalte.

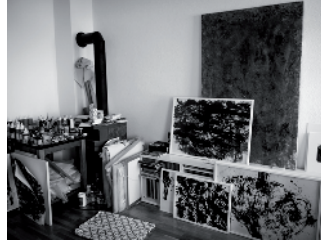
Die neue Werkphase der „Metamorphosen“ Ursula Reicharts nutzt das Verfahren des Palimpsests, um zu Bildstrukturen zu gelangen, die zu einem bildlichen Eigenleben geführt werden können. In den großformatigen Malereien auf Büttenpapier verwendet sie die aus den Übermalungen stammenden Bildmotive als Ergebnisse und schöpft sie als eigenständige Bilderfindungen nach, die nur noch im Zusammenhang der ästhetischen Entwicklung zu diesem Blick auf die Strukturen der organischen Wucherung unter der Haut zurückführen.

Im Kontext unserer kleinen dreiteiligen Serie zu neuen Positionen in der Malerei schließt sich mit den Bildwerken Ursula Reicharts ein Kreis. Standen am Anfang die Überführung der Naturbeobachtung ins Abstrakte im Werk Rainer Nepitas im Mittelpunkt, folgte mit den Arbeiten von Eckart Hahn der Blick in die unbewussten Strukturen des Surrealismus, in der die Wirklichkeit des Äußeren ins Traumland des unbewussten Inneren führt, so gelangen wir mit den Bildern Ursula Reicharts in das Innere des unter der Haut liegenden Organischen, das zu der Bildsprache einer verführerischen Abstraktion zurückführt. Das Konkrete und das Abstrakte sind in dieser Serie selbst einen spannungsvollen Weg der Metamorphose eingegangen, wie er nun als Schlüssel in den Malereien Ursula Reicharts selbst Thema geworden ist.

BERND KÜNZIG, M.A., SWR 2 REDAKTEUR FÜR NEUE MUSIK
EINFÜHRUNGSREDE ZUR ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG „NEUE POSITIONEN IN DER
MALEREI – URSULA REICHART“ IM STADTMUSEUM „ALTE UNIVERSITÄT“ IN EPPINGEN
AM 1. OKTOBER 2006



METAMORPHOSE 2006
ca. 31 x 37 cm · Tusche und Gouache auf vergilbtem, bedrucktem Papier



| | | |
|-----------------|---|---|
| URSULA REICHART | 1957 1977-1983 1981-1982 1983-1985 1986-1989 1989-1996 seit 1996 | in Schwäbisch Hall geboren Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei M. Baumgartl, R. Schoofs und K.R.H.Sonderborg Stipendium und Studium an der Ecole de Beaux-Arts von Aix-en-Provence bei Vincent Bioulès Studienabschluss und Heirat, erster Sohn Simon in Montpellier und Aix-en-Provence, zweiter Sohn Tobias in Strasbourg in Kehl |
| AUSSTELLUNGEN | 2015 2014 2012 2011 2008 2006 2004 1998 1997 1995 1994 1992 1985 1983 1980-1984 | Galerie im Artforum, Offenburg: Ursula Reichart und Rüdiger Seidt Conseil de l'Europe, Strasbourg 35 Jahre Künstlerkreis Ortenau Quinz'art im Korker Schloss Künstler helfen, Galerie im Artforum, Offenburg Galerie Cascade Artspace Kehl Galerie Ortenau Klinikum Kunstverein Hochrhein, Bad Säckingen Stadtmuseum Eppingen, Neue Positionen in der Malerei – Ursula Reichart Villa Haiss, Galerie Bischoff: Künstler der Region Galerie Faisant, Strasbourg „Crossover“ Wasserwerk Offenburg, Galerie Alte Wäscherei Einzelausstellung: Galerie Alte Wäscherei, Offenburg „Träumen auf Papier“ Galerie im Alten Schloss, Gäildorf „Duos d'Artistes“ gemeinsam mit Vincent Bioulès, Galerie ed. Faisan Prix internationale de la peinture contemporaine, Musée d'Art Moderne, Monaco „Kunst im sakralen Raum“, Galerie Alte Wäscherei, Offenburg: „Wege“ Einzelausstellung in der evangelischen Kirche Rammersweier „Hommage à Marcelle Kahn“ Galerie ed. Faisan „7x8“ Strasbourg-Stuttgart, Galerie Klimaraum Stuttgart SAGA Paris, Galerie ed. Faisan „Ateliers Ouverts“, Galerie ed. Faisan, Strasbourg Einzelausstellung: Centre Culturel de Strasbourg „Le Maillon“ Einzelausstellung: Galerie Reuchlinstr.4b, Künstlerhaus Stuttgart Forum Junger Kunst im Kunstverein Stuttgart, Kunsthalle Baden-Baden und Mannheim Teilnahme an verschiedenen Gruppenausstellungen: u.a. Kunstverein Leonberg, Museum Helferhaus in Backnang |

